Nr. 47 Größte Abonnentenzahl. Sonntag 24. Februar 1907. Tägliche Auflage 46000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

19. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 2,10
desgl. B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Wilhelm Lotze (Politik, Telegramme, Kleine Chronik)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Hans Eschweiler (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Parterre)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 812 —

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Im preußischen Landtag kam am Freitag die Interpellation über das Unglück auf der Grube Reden nicht über die einleitende Rede des Interpellanten hinaus.

Der bekannte Zentrumsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Roeren in Köln hat seinen Abschied aus dem Staatsdienst erbeten.

Die Ueberführung der Leiche des Papstes Leos XIII. aus dem Vatikan in den Lateran ist bis nach Ostern verschoben worden.

Von dem Wrack des gestrandeten Dampfers „Berlin“ sind am Freitag nachmittag noch 10 lebende Personen gerettet worden.

Was in der Welt vorgeht.

* **Halle, 23. Februar.**

Das Ereignis der Woche ist natürlich der Zusammentritt des neuen Reichstags und die Verlesung der Thronrede durch den Kaiser persönlich unter ungewöhnlicher Prachtentfaltung. In dieser Thronrede lag das **Schwergewicht** nicht wie sonst auf der Ankündigung neuer Gesetzvorlagen, die fast durch Abwesenheit glänzte. Auch der sonst besonders beachtete Passus über die Beziehungen zu den fremden Mächten erregte dieses Mal keine besondere Aufmerksamkeit. Man wußte ja, daß die internationale Lage in Europa friedlich ist. Die Thronrede, die das letzte Mal die Beziehungen zu einigen Mächten als „korrekte“ bezeichnet und dadurch eine ängstliche Stimmung erzeugt hatte, hatte dieses Mal die erfreulichere Bezeichnung „gute und korrekte“. Was der jüngsten Thronrede das eigene Merkmal ausdrückte, war der Ausdruck der Genugtuung über den Ausfall der Reichstagswahlen, den Sieg der nationalen und bürgerlichen Parteien sowie die Festnagelung der sozialdemokratischen Partei als einer, die die Arbeiterinteressen zu vertreten vorgibt, trotzdem aber alle dem Arbeiterwohl dienenden Gesetze abgelehnt hat. Bemerkt auch wurde, daß in der Thronrede des Zentrums nicht gedacht worden ist.

Der **Reichstag**, der in nie dagewesener Stärke Dienstag zusammentrat, hat Mittwoch ein konservativ-liberales **Präsidium** gewählt und das Zentrum kaltgestellt. Die verschiedenen Fraktionen beeilten sich ihre Anträge einzubringen, allen voran die Wirtschaftliche Vereinigung, die bereits mit nicht weniger als siebzehn Anträgen auf dem Plan erschienen ist. Auch die Sozialdemokraten haben eine Ladung ihrer Anträge ausgeschüttet und die anderen Fraktionen werden bald folgen. Die eigentliche Arbeit des Reichstags wird erst Montag beginnen. Bis dahin sollen die Herren Abgeordneten sich in dem Reichshaushaltsetat umgetan haben.

Der **preußische Landtag** hat sich in der ablaufenden Woche hauptsächlich mit der **Etatsberatung** beschäftigt, wobei wie gewöhnlich alle möglichen Fragen, zumal beim Etat des Ministeriums des Innern, aufs Tapet gebracht wurden. In der **Budgetkommission** des Abgeordnetenhauses gab der Eisenbahnminister die bestimmte Erklärung ab, daß es mit der Betriebsmittelgemeinschaft nichts ist und daß es auch mit der Güterwagengemeinschaft voraussichtlich einstweilen nichts sein wird.

Von den Ereignissen der Woche erwähnen wir noch die **Beisetzung** der im Alter von nahezu 90 Jahren gestorbenen **Herzogin Clementine** von Koburg in Koburg und das 50jährige **Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.**

In **Frankreich** hatte man in der scheidenden Woche nichts mehr und nichts weniger als den **Sturz des Ministeriums Clemenceau** erwartet. Es kam aber ganz anders. Der Kabinettschef versöhnte sich mit dem beim Verhandeln mit der Kirche behutsameren Kultusminister **Briand**, der seine entgegenkommende Taktik in der Kammer so glänzend verteidigte, daß die Kammer mit gewaltiger Majorität dem Kabinett ein Vertrauensvotum erteilte. Ob aber der störrische und feurige Clemenceau mit seinem Besieger Briand lange wird zusammenarbeiten können, ist eine andere Frage.

In **Rußland** haben in dieser Woche die eigentlichen **Dumawahlen** stattgefunden. Da hat sich denn herausgestellt, daß alle von den russischen Offiziösen bisher veröffentlichten Nachrichten über die Vorwahlen, wie wir übrigens wiederholt unsere Vermutung ausgesprochen haben, eitel **Schwindel** waren. Trotz aller brutalen Wahlknebelungen wird die weit überwiegende Mehrzahl der Duma **stark oppositionell** sein.

In den **Vereinigten Staaten** ist das neue **Einwanderungsgesetz** perfekt geworden. Aber in **Japan** ist man mit diesem gegen die japanische Einwanderung gerichteten Gesetz höchst unzufrieden. Die **Spannung** zwischen den beiden Nationen ist eine solche, daß wegen des Erscheinens von drei japanischen Kreuzern in Hawai, das zu den Vereinigten Staaten gehört, sogar die europäischen Börsen in Unruhe gerieten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 23. Februar.** (Hofnachrichten.) Der Kaiser kehrte gestern vom Herrenabend im Kasino zu **Wilhelmshaven** gegen Mitternacht zum Linienschiff „Deutschland“ zurück. Der Kaiser tritt die Weiterreise nach Bremen heute im Automobil an.

— (Unter der Spitzmarke „**König Otto von Bayern**“) wird dem „L. T.“ aus München gemeldet: Mit jedem jungen Jahr erscheinen die nämlichen **Alarmnachrichten** über das Befinden des **unglücklichen Königs von Bayern.** Gewöhnlich genießen Wiener Blätter die Priorität, diesmal scheinen ihnen italienische zuvorgekommen zu sein. Es braucht kaum versichert zu werden, daß auch diesmal **kein wahres Wort** an den Meldungen ist. Jede irgendwie besorgniserregende Veränderung im Zustande des Königs würde sofort kundgegeben werden. Wer in aller Welt sollte denn auch ein Interesse an der Verheimlichung haben? In Wahrheit ist auch heute das körperliche Befinden des Königs derart, daß er, der demnächst das 59. Lebensjahr erreicht, ein steinalter Mann werden kann; seine geistige Erkrankung würde nicht daran hindern. Vor ungefähr sieben Jahren hatte es den Anschein, als ob sich ein ernstes Leiden entwickelte. Der König erklärte nämlich, sich nicht mehr bewegen zu können. Eine genauere Untersuchung erwies sich bei dem Widerstande des beklagenswerten Patienten als ganz unmöglich. Einer der behandelnden Aerzte, Professor von Angerer, glaubte indessen nicht an ein wirkliches Leiden, sondern hielt, auf frühere Beobachtungen und Vorkommnisse gestützt, das Verhalten des Königs für den Ausfluß von Zwangsvorstellungen. In kurzer Zeit zeigte es sich, daß er recht hatte. Seitdem haben die Aerzte, welche den König regelmäßig besuchen — ein Irrenarzt befindet sich ständig in Schloß Fürstenried, dem Wohnsitze des Königs — auch nur zur Annahme einer ernsten Erkrankung keinen Anlaß mehr gefunden. Die regelmäßig wiederkehrenden entgegengesetzten Meldungen haben vielleicht nur den Zweck, die Leser mit allerlei Wahrem und weit mehr Erdichtetem über die Lebensweise des seit vielen Jahren gänzlich umnachteten Königs zu unterhalten. Freilich ein trauriges Amüsement!

— (**Der bekannte Zentrumsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat Roeren**) in Köln hat seinen **Abschied aus dem Staatsdienst** erbeten. Sein heftiger Zusammenstoß mit dem Kolonialdirektor **Dernburg** am Schlusse der letzten Tagung des Reichstags ist wohl noch in aller Erinnerung. — Das „B. T.“ schreibt: Der Zentrumsabgeordnete Roeren, Oberlandesgerichtsrat beim Oberlandesgericht in Köln, hat seinen **Abschied aus dem Staatsdienst** erbeten. Roerens Abschied war durch seine maßlose Schroffheit gegen den „grünen Assessor“ Brückner notwendig geworden. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Roeren sich gerade im jetzigen Augenblicke durch die von ihm geübte „Nebenregierung“ als richterlicher Beamter unmöglich gemacht hat. Herr Roeren hatte keine andere Wahl, als sich auf seine parlamentarische Tätigkeit zurückzuziehen. Seine Autorität ist freilich durch die bekannten Vorgänge auch im Reichstage stark erschüttert.

— (**Im Reichstag**) haben die **konservativen Abg. Schickert**, Dr. Dröscher, Pauli-Potsdam, Fürst zu Dohna-Schlobitten und Malkewitz einen Antrag eingebracht, in dem der **Reichskanzler** aufgefordert wird, dem Reichstag baldigst eine Vorlage für eine organische Neuregelung der **Gehaltsbezüge sämtlicher Reichsbeamten** zu machen und dabei die veränderten Preise vieler Lebensbedürfnisse und die gegenwärtige Lebensführung der gewerblich tätigen Bevölkerung angemessen zu berücksichtigen, ferner unverzüglich einen Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für 1907 vorzulegen, durch welchen die Mittel zur Gewährung vorläufiger, prozentweise zu berechnender Gehaltszulagen an die unteren und mittleren Reichsbeamten bereitgestellt werden. Weiter haben die Abgeordneten Malkewitz, Pauli-Potsdam und Dr. Dröscher mit Unterstützung der konservativen Fraktion einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, welcher den für die **Alters- und Invalidenversicherung** bestehenden Lohnklassen eine neue Lohnklasse für **Selbstversicherer** mit einem Einkommen über 2000 Mk. hinzufügt. — Dem Reichstage ist eine **Ergänzung** zu dem Etat für 1907 zugegangen. Es werden darin 5 624 731 Mk. gefordert, davon zu **Gehaltsaufbesserungen für Reichsbeamte** 1 839 426 Mk., zur Gewährung außerordentlicher **einmaliger Beihilfen** an die am geringsten besoldeten **Unterbeamten** des Reichsdienstes 3 065 000 Mk.

— (**Das Zentrum**) beabsichtigt, wie das „B. T.“ hört, eine **Interpellation betreffend den französischen Kulturkampf** einzubringen. Diese Interpellation soll damit begründet werden, daß mit **deutschem Gelde erbaute Kirchen** in Frankreich, wie die Kirche in Havre und die St. Josephskirche in Paris von der französischen Regierung mit Beschlag belegt worden sind.

— (**Das preußische Abgeordnetenhaus**) erledigte am Freitag den Etat für das **Ministerium des Innern**; es knüpften sich an diesen noch Erörterungen über Gefängniswesen und Fürsorgeerziehung. Weiter wurde dann zu den von den freisinnigen Parteien und dem Zentrum an die Regierung gerichteten **Anfragen** wegen des **Unglücks auf der Redengrube** übergegangen. Nach der Begründung der freisinnigen Interpellation durch den Abg. Goldschmidt wurde die weitere Verhandlung aber auf Sonnabend vertagt.

— (Unter der Ueberschrift: „**Eine unwahre Behauptung über den Flottenverein**“) erhielt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Mit Bezug auf eine Notiz in der „**Germania**“ vom 20. Februar mit der Ueberschrift „Der Flotten-Keim als Denunziant“, in der gesagt wird: „Ueberhaupt sind vom **Flottenverein** alle Redner, die gegen Dernburg sprechen, in der **Reichskanzlei denunziert** worden; Generalmajor Keim wird nicht die Stirn haben, das zu leugnen,“ bitte ich um Aufnahme einer Erklärung, daß die Notiz **in allen Punkten unwahr** ist. Keim, Generalmajor.“ — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Wir sind von **zuständiger Seite** ermächtigt, diese Erklärung **vollinhaltlich zu bestätigen.**“ — Generalmajor Keim hat für sich und in seiner Eigenschaft als Mitglied des Deutschen Flottenvereins seinen Rechtsanwalt Siegfried Löwenstein beauftragt, gegen die **Redakteure** der „Germania“ und des „Bayrischen Kuriers“ gerichtliche **Klagen** wegen

Die graue Frau.

Originalroman von A. Hottner-Grefe.

11] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Denn als unser Herr mich später um etwas hinaufschickte, sah ich ihn. Ich fragte Herrn Gerhard, ob er den Kassenschlüssel brauche. Aber er war so vertieft in seine Gedanken, daß er mich gar nicht hörte. Da sperrte ich das Schlafzimmer des Herrn einfach ab. Dies war eine Viertelstunde, nachdem Herr Linstedt drinnen war. Seither kann also niemand diesen Raum betreten haben, denn der Schlüssel ist noch hier in meiner Tasche.“

„Ist nur eine Türe in diesem Zimmer?“

„Nein, zwei. Die große Tür, welche, wie alle unsere Zimmereingänge, heraus auf den Vorraum führt, und die ich absperrte. Außerdem noch eine ganz kleine Tapetentür, welche in das Privatzimmer der gnädigen Frau führt. Diese ist aber nicht zu rechnen, denn sie ist stets verschlossen, und auf der einen Seite — im Gemach der gnädigen Frau — steht der offene Musikschrank vor. Hier kann keiner aus und ein.“

„Schön, ich danke.“

Mit diesen kurzen Worten schnitt Dr. Wilmar dem Alten das Wort ab. Einige Minuten lang herrschte tiefe Stille in dem Raum, nur das Geräusch der Federn, welche über das Papier flogen, und manchesmal ein qualvolles Aufstöhnen der alten Frau unterbrach die Lautlosigkeit. Aber es gibt ein Schweigen, welches deutlicher spricht als Worte.

Ganz allmählich war der Kreis um Heinrich Linstedt lichter geworden. Mit scheuen Mienen traten die anwesenden Bediensteten des Hauses Gerhard von ihm zurück. Da war überall noch Zweifel, bei manchem mehr ein jähes Erstaunen oder Erschrecken als Ueberraschung. Aber doch gab es auch jetzt schon dort und da anklagende Blicke, furchtsame, aufs höchste gespannte Gesichter. Frau Angela rührte sich noch immer nicht. Sie hatte den Kopf in die Hände gelegt und schien erstorben für alles, was um sie her vorging. Nur die drei Söhne des Verstorbenen blieben in nächster Nähe stehen. Es war beinahe, als wollten sie ihn, den ältesten, treuesten Freund, schützen vor einer Gefahr, welche noch nicht greifbar war, die aber näher und näher rückte.

Mit langsamen Schlägen rief die alte Uhr, die draußen auf dem Korridor hing, die Stunden. Es war zwei Uhr nachts.

Der Kommissar erhob sich, nachdem er einige Sekunden mit den beiden anderen Beamten halblaut gesprochen hatte.

„Wir haben augenblicklich hier nichts mehr zu tun“, sprach er. „Ich werde einige meiner Leute hier lassen, es ist dafür Sorge zu tragen, daß in diesem Zimmer alles bis morgen unverändert bleibt. In aller Frühe werden die Untersuchungen und Nachforschungen sowohl hier als im Schlafzimmmer Herrn Gerhards fortgesetzt werden. Uebrigens meldeten mir die beiden Herren, die jetzt schon alles genau durchsuchten, daß keinerlei verdächtige Spuren zu finden seien. Nach den Aussagen aller hiesigen Bediensteten ist es auch kaum anzunehmen, daß ein Fernstehender“, der Beamte betonte das Wort stark, „irgend einen Anteil hat an dieser dunkeln Tat. Meiner Ueberzeugung nach ist Herr Heinrich Linstedt, der nachweisbar Zeuge der Tat gewesen sein muß, der einzige, welcher uns Aufklärung zu geben imstande wäre. Ich frage daher noch einmal: Sind Sie, Herr Linstedt, gewillt, uns diese Aufklärungen zu geben? Wollen Sie uns offen und ehrlich die Wahrheit sagen?“

Keine Antwort. Der bleiche Mann, der aufrecht inmitten des Zimmers stand, sah unverwandt nach dem stillen Gesicht des toten Freundes. Ein Zucken glitt um seinen Mund. Aber er sprach kein Wort.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam, Herr Linstedt“, fuhr der Beamte nach einer Pause in kaltem Tone fort, „daß es für Sie selbst am besten sein dürfte, wenn Sie uns die Wahrheit sagen.“

Er wollte weiter reden, aber in diesem Augenblicke flog der Sessel, auf dem Angela Gerhard gesessen, zurück, die Frau war aufgesprungen und stand nun, am ganzen Leibe zitternd, dicht neben Linstedt.

„Sagen Sie die Wahrheit!“ rief sie, fast befehlend. „Um Gottes willen! Reden Sie!“

Aber vor dem großen, stillen Blick seiner Augen wich sie langsam, Schritt für Schritt, zurück.

„Kürzen wir das Verfahren“, sprach der Kommissar nachdrücklich. „Sie sehen, die Nächstbeteiligten sind kaum mehr imstande, diese Situation zu ertragen. Da Sie konsequent schweigen, so bleibt mir nichts anderes übrig, als meiner Pflicht zu genügen: Im Namen des Gesetzes, Heinrich Linstedt, ich verhafte Sie.“

Mit einem Schrei brach Frau Angela zusammen.

Kurt aber stürzte auf Linstedt zu: „Onkel Heinrich, sprich ein Wort! Sage, daß Du unschuldig bist! Du mußt es sein! Es ist ja nicht möglich, gar nicht auszudenken! Sprich! Ich beschwöre Dich!“

Aber Heinrich Linstedt sah auch über ihn hinweg, weit ins Leere. Dann ging er hastig mit dem Beamten hinaus.

Eine Minute später verhallte sein Schritt unten auf der Treppe.

5. Kapitel.

Es ist ein eigen Ding um das Menschenleben.

Wochen, Monate und Jahre reihen sich aneinander, eine feste Kette, graben ihre Zeichen in unsere Geschichte. Aber die Zeichen sind zarte Bleistiftzüge; sie liegen unter der Maske, welche die Alltäglichkeit uns aufdrückt, fast verborgen. Das ist zu jenen Zeiten, wo das Leben ruhig dahinsickert, ein behäbiges Bächlein, dem man nichts Böses anmerkt. Aber dann kommt, plötzlich und unvermittelt, ein Sturm, ein Unwetter und reißt die glatte Larve herab, zeigt uns den Menschen in seiner ureigensten Gestalt. Und jetzt erst werden wir es gewahr: So sind wir, nicht anders. Das übrige war alles nur ein

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070224014/fragment/page=0001
DFG

verleumderischer Beleidigung anzustrengen. Rechtsanwalt Dr. Löwenstein gibt sich der Hoffnung hin, daß in diesem Prozeß klargestellt werden wird, auf welche Weise es der Zentrumspresse gelungen ist, Einblick in die vertrauliche Privatkorrespondenz des Generalmajors Keim zu nehmen.

— (Die Bediensteten der Eisenbahnverwaltung) haben unbekannte Personen, die sich ihnen als Vorgesetzte bezeichnen, auch wenn sie eine entsprechende Eisenbahnuniform tragen, nicht ohne weiteres als Vorgesetzte anzusehen. Sie haben von Personen, die ihnen nicht bekannt als Eisenbahnbeamte sind, erst dann Befehle entgegenzunehmen oder auf ihre dienstlichen Fragen zu antworten, wenn sie sich durch geeignete Nachweise die Ueberzeugung verschafft haben, daß die Personen zu ihren Dienstvorgesetzten gehören. Sache der Vorgesetzten ist es hiernach, jederzeit einen Ausweis mitzuführen und ihn bei dienstlichen Anordnungen zu benutzen, sofern sie nicht bestimmt annehmen können, daß sie dem Personal bekannt sind.

Italien.

Große Leichenfeier für Papst Leo XIII.

Das römische Blatt „Messaggero“ erfährt aus dem Munde eines Kardinals, daß die Ueberführung der Leiche Leos XIII. aus St. Peter nach dem Lateran in den ersten Tagen des April, und zwar bei Tage und in durchaus privater Form erfolgen wird. In der Laterankirche wird alsdann eine große Leichenfeier im Beisein der Kardinäle, des diplomatischen Korps, der hohen Aristokratie und der katholischen Vereine veranstaltet.

Rußland.

Die Wahlen zur Duma.

Bis Freitag nachmittag waren in Petersburg die Ergebnisse von 406 Wahlen zur Duma bekannt. Gewählt sind 73 den Monarchistenparteien angehörende Abgeordnete (28 Monarchisten und 45 Mitglieder der Rechten), 44 Gemäßigte (21 Oktobristen, 13 Gemäßigte, 1 Mitglied der „Rechtsordnung“, 1 monarchistischer Demokrat und 5 Angehörige der Zentrumspartei), 247 Mitglieder der Linken (2 Mitglieder der Friedenserneuerung, 1 demokratischer Reformier, 24 Progressisten, 66 Kadetten, 29 Mitglieder der Arbeiterpartei, 39 Sozialdemokraten, 9 Sozialrevolutionäre, 77 Mitglieder der übrigen Linken), 44 Nationalisten und ein Mitglied, dessen Parteiangehörigkeit unbekannt ist.

Gewalttätigkeiten gegen Juden.

Während der Zeit der Wahlen wurden in Odessa durch die „Schwarzen Hundertschaften“ etwa 250 Personen, meistens Israeliten, verwundet. General Kaulbars ließ die Uebeltäter gewähren, bis Stolypin scharfe Maßregeln gegen sie anordnete. Der neugewählte Odessaer Abgeordnete Pergament wird diese und ähnliche Vorgänge, insbesondere die Rolle, die Kaulbars dabei gespielt hat, in der Duma zur Sprache bringen.

Postraub in Warschau.

In Warschau verübte am Freitag eine Bande von 15 Personen einen Raubanfall auf die Postanstalt in der Krucza-Straße. Ein Beamter wurde dabei getötet; drei Soldaten und drei Postbeamte wurden schwer verletzt. Auch das Publikum wurde in Mitleidenschaft gezogen; eine Person wurde getötet und vier andere wurden verwundet. Das gesamte Geld der Postfiliale wurde geraubt. Die geraubte Summe beläuft sich auf 4000 Rubel. Die Täter sind entkommen.

Amerika.

Nur keine Illusion!

An die am 4. März beginnende außerordentliche Tagung des amerikanischen Senats werden deutscherseits in handelspolitischer Beziehung Erwartungen geknüpft, die sich nicht erfüllen können, weil sie auf unzutreffender Beurteilung der Sachlage beruhen. Ueber den Entwurf eines Handelsvertrags mit Deutschland zu diskutieren, ist der Senat garnicht in der Lage, denn bis zur Festlegung der Einzelheiten eines derartigen Gesetzentwurfs sind die Verhandlungen mit den amerikanischen Tarifdelegierten nicht entfernt gediehen. Deren Führer, Mr. North, ist seines Zeichens „Zensusdirektor“. In Deutschland versteht man darunter den Präsidenten des Statistischen Amts. Nicht dessen, sondern der politischen Instanzen Aufgabe ist es, einen Tarifvertrag zu vereinbaren. Dem Zensusdirektor kann nur obgelegen haben, Material für den Vertrag vorzubereiten, und von diesem Stande der Dinge bis zur Einigung über die zahlreichen Einzelheiten eines Vertrags pflegt noch ein ansehnlicher Schritt zu sein.“ Das weiß man aus den Tarifverhandlungen Deutschlands mit Staaten, die ungleich mehr Entgegenkommen zeigten, als die nordamerikanische Union. Präsident Roosevelt kann mit all seinen freundlichen Bemühungen über die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß es für die Tarifbeziehungen zwischen der Union und Deutschland eine andere Grundlage als die im laufenden Provisorium festgelegte nicht geben wird bis zum Herbst 1908, d. h. bis zur ersten Kongreßtagung nach der Präsidentenwahl. Deutschland wird, um einen Zollkrieg zu vermeiden, in den sauren Apfel beißen und bis dahin der Union die Vergünstigung seines Vertragstarifs ohne Entgelt zugestehen müssen. Für den Fürsten Bülow freilich dürfte es im Reichstag eine böse Stunde werden, wenn er die Volksvertreter erneut auffordert, vor den hochmögenden Yankees die Waffen des Generaltarifs zu strecken.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 23. Februar.

* **Abiturientenprüfung.** Bei der Abiturientenprüfung der städtischen Oberrealschule bestanden die Oberprimaner Wilhelm Drescher, Max Reußner und Bernhard Müller. Letzterer war von der mündlichen Prüfung befreit.

Städtische Ausschüsse.

Bauausschuß.

Sitzung am Mittwoch, den 27. Februar 1907, nachmittags 5 Uhr im Beratungszimmer.

Tagesordnung:

1. Fluchtlinienfestsetzung für die alte Leipziger Chaussee von der Unterführung der Thüringer Eisenbahn bis zur Stadtgrenze.
2. Petition wegen Pflasterung von Fußwegen südlich der Pfännerhöhe.
3. Festsetzung einer Straße zwischen Stalsgartenstraße und Alte Promenade.
4. Petition wegen Belassung der Vorgarten-Einfriedigung Trothaerstraße 8o in ihrer jetzigen Ausführung.
5. Festsetzung des Kapitels XIII des Kämmerei-Haushaltsplanes für 1907. Fortsetzung.
6. Mittelbewilligung für Umlegung des Kanals in der Bernhardystraße zwischen Süd- und Beyschlagstraße.

* **Der Etat-Ausschuß** setzte in seiner gestrigen Sitzung die Haushaltspläne des Leihamts, des Schlacht- und Viehhofs, des Stadtgymnasiums und der Ober-Realschule, sowie der Kapitel Grundeigentum, Allgemeine Verwaltung und Polizei-Verwaltung des Kämmerei-Haushaltsplans ohne wesentliche Aenderungen nach den Vorschlägen des Magistrats fest.

* **Städtische Sparkasse zu Halle a. S.** Vom 16. Januar bis 15. Februar d. Js. gestaltete sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 15. Januar d. Js. 47 228 968,03 Mk. gegen 45 459 601,91 Mk. im Vorjahre, Einzahlungen vom 16./1. bis 15./2. d. Js. 1 333 220,80 Mk. gegen 1 466 395,45 Mk. im Vorjahre. Zusammen: 48 562 188,83 Mk. gegen 46 925 997,36 Mk. im Vorjahre. Rückzahlungen vom 16./1. bis 15./2. 1 254 208,19 Mk. gegen 1 233 767,58 Mk. im Vorjahre. Bestand am 15. Februar ds. Js. 47 307 980,64 Mk. gegen 45 692 229,78 Mk. im Vorjahre.

* **Zu dem Ankauf des Grundstücks Gr. Steinstraße 66** teilt uns Herr Privatmann Weinholdt mit, daß der Nutzungswert nicht, wie gestern von uns mitgeteilt, 358 Mk. betragen könne, da er 78,24 Mk. jährlich an Grundsteuer zu zahlen habe. Tatsächlich beträgt der angegebene Nutzungswert 1358 Mk. Die Mitteilung des Herrn W. bestätigt aber, daß bei der Wertbemessung des Grundstücks ganz andere Faktoren als der Nutzungswert ausschlaggebend gewesen sein müssen; denn würde der Preis in der üblichen Weise nach dem Nutzungswerte berechnet, so dürfte er nicht höher als 30000—35000 Mk. sein.

* **Bezirkseinteilung der Johannesgemeinde.** Vor kurzem sind mit Genehmigung der Behörde in der Johannesgemeinde drei Seelsorge-Bezirke gebildet worden. Der erste derselben erstreckt sich von der Beesenerstraße bis zur Thomasius- und in deren südlicher Verlängerung bis zur Turmstraße, diese beiden Straßen nicht mit eingeschlossen. Bezirk II reicht von da ab weiter bis zur westlichen Seite der Merseburgerstraße, Bezirk III von der östlichen Seite der Merseburgerstraße ostwärts. Die drei Bezirke sind von den Herren Pastoren Faßmer, Tischer und Kindervater in dieser Reihenfolge übernommen worden. Die Gemeindeglieder werden gebeten, sich der Regel nach mit allen kirchlichen Angelegenheiten an den Geistlichen ihres Bezirks zu wenden. Nähere Auskunft über die Bezirkseinteilung wird von den Pfarrern gern erteilt. Man erhofft von dieser kirchlichen Neuordnung eine Erleichterung und Förderung der seelsorgerlichen Tätigkeit der Geistlichen in der Gemeinde. Die Größe der Gemeinde erfordert es, daß eine klare Uebersichtlichkeit der pastoralen Arbeit erstrebt wird.

* **Stadttheater.** Am Sonntag nachmittag wird „Die lustige Witwe“ gegeben; die Vorstellung beginnt bereits um 3½ Uhr. Die Besetzung ist die gleiche wie in den Abendvorstellungen mit Frl. Klerwin in der Titelrolle, Herr Landory als Danilo usw. Das Vilja-Lied singt Frl. Fiebiger. — Es wird in dieser Vorstellung nichts gestrichen, sondern alles in der gleichen Inszenierung gegeben, wie bisher. Abends 7½ Uhr wird „Lohengrin“, R. Wagners beliebtestes und volkstümlichstes Werk mit Herrn Gogl (Lohengrin) Frl. Wolf (Elsa) Frl. Stoll (Ortrud) Herrn Birkholz (König) noch einmal gegeben. Montag wird das neue Lustspiel „Die Hochzeit“ von Boß zum letzten Male wiederholt, Dienstag ist zum Benefiz für Kapellmeister Tittel, dem tüchtigen und beliebten ersten Dirigenten der Halleschen Oper „Siegfried“ von Wagner angesetzt. Wie bekannt, verläßt Herr Kapellmeister Tittel mit Schluß dieser Spielzeit Halle, um einem ehrenvollen Rufe an das neue Stadttheater in Nürnberg Folge zu leisten. Seine zahlreichen Freunde und Verehrer werden es sich nicht nehmen lassen, an seinem Ehrentage im Theater zu erscheinen. Mittwoch „Ernst“ (Bunbury) von Oskar Wilde (Verfasser der Salome). Donnerstag Gastspiel Walter Soomer aus Leipzig „Die Walküre“. Freitag zum ersten Male wiederholt „Ernst“.

* **Neues Theater.** Die Nachfrage nach Billetts zu den beiden Sonntags-Vorstellungen ist wiederum eine enorme, obwohl „Flachsmann als Erzieher“ (nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen) schon sehr oft gegeben wurde und auch das „Husarenfieber“ (abends 8 Uhr) bereits seine 30. Wiederholung erlebt. Montag bleibt das Theater wegen einer Vereinsfestlichkeit geschlossen, während die nächste Aufführung von „Klein Dorrit“ am Dienstag den 26. stattfindet. Für die Benefiz-Vorstellung für Fräulein Hedwig Reinau, an welchem Abend bekanntlich Köhlers reizendes Lustspiel „Das Schoßkind“ in Szene geht, ist die Nachfrage nach Billetts eine sehr große.

* **Apollotheater.** Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 und abends 8 Uhr. In beiden gelangt „Kadettenstreiche“ zur Aufführung. Zur Nachmittagsvorstellung gelten ermäßigte Preise.

* **Eugen d'Albert** veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am 27. Februar hierselbst einen Klavierabend. Gegenwärtig gibt der Künstler eine Reihe historischer Klavierabende in Berlin, über deren Verlauf ein hervorragender Berliner Kritiker sagt: Herr d'Albert hat von Neuem dargetan, daß er als Pianist noch immer auf einsamer Höhe wandelt.

* **Benkensteins Akademisches Musik-Institut.** Die 16. Musikaufführung findet am Dienstag, den 5. März Abends 7 Uhr im Saale der „Loge“ zu den fünf Türmen, Albrechtstraße, statt. Einlaßkarten für Interessenten im Institutsgebäude, Hohenzollernstraße 39, nach persönlicher Anmeldung vom Montag, den 25. Februar ab.

* **Akademische Musikschule und Seminar von Georg Mittel.** Auf die Anfang dieses Jahres eingerichtete Abteilung für Guitarre-, Mandoline- und Zitherspiel sei nochmals ganz besonders hingewiesen; dieselbe hat sich bereits sehr gut eingeführt und soll demnächst ein Uebungsabend für Ensemblespiel dieser Instrumente eingerichtet werden. (Siehe Inserat.)

* **IX. Händel-Aufführung.** Die unter Leitung des Herrn W. Wurfschmidt stehende Neue Singakademie wird auch in diesem Jahre in ihrem Bestreben fortfahren, die Werke unseres Tonheroen Händel in seiner Vaterstadt Halle einzubürgern und bekannt zu machen. Diesmal wird sie eines seiner beliebtesten Oratorien, den Judas Maccabäus, in der Neugestaltung Dr. Fr. Chrysanders, für Halle zum ersten Male am Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr in den „Kaisersälen“ zur Aufführung bringen. Es sei hiermit ganz besonders darauf hingewiesen, daß in diesem Konzert alle Plätze, also auch die zum Preise von 1 Mk., als nummerierte Sitzplätze eingerichtet sind. Auch ist dafür Sorge getragen, daß diese billigsten Plätze in genügender Anzahl vorhanden sind, um weitesten Kreisen den Genuß Händelscher Kunst zu ermöglichen und damit oben genanntem Zwecke besser zu entsprechen. Kartenverkauf schon von heute ab in der Hofmusikalienhandlung von H. Hothan. Weiteres ist aus dem Inserat zu ersehen.

* **Das Platzkonzert** spielt am morgigen Sonntag auf dem Platz vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal in der Poststraße das Musikkorps des Feld-Art.-Regiments Nr. 75. Das Programm lautet: „Alt-Preußen“, Parademarsch von Moranen; Ouverture z. Optt. „Leichte Kavallerie“ von Suppé; „Mein Traum“, Walzer von Waldteufel; „An der Weser“, Lied von Pressel; Paraphrase (Home sweet Home) von Rehl.

* **Zoologischer Garten.** Der Berg zeigt noch die schönste Winterlandschaft, die Tiere dagegen beeilen sich immer mehr, die ihnen eigenen Frühlingskleider anzulegen, so ist der Rehbock schon bald bereit, sein „Gehörn“, richtiger Geweih, zu fegen und die Pfauhähne stolzieren bereits mit stattlichem Schweife einher und werden beim ersten frühlingsmäßigen Tage anfangen, ihr stolzes Rad den verwunderten Hennen und gleichzeitig dem schaulustigen Publikum zu zeigen. Den regelmäßigen Besuchern wird es auffallen, daß allmählich die gewöhnlichen blauen Pfauhähne verschwinden und den schöneren Schwarzflügelpfauen, von denen bisher nur ein Paar vertreten war, Platz machen. Es scheint nämlich von großem Interesse, eine Kreuzung zwischen dem Schwarzflügelpfau und der gewöhnlichen blauen Pfauhenne herbeizuführen. Die Heimat des Schwarzflügelpfaues ist nämlich nicht bekannt und man hat Grund zu der Vermutung, wie bereits Darwin ausführte, daß es sich um eine in der Gefangenschaft plötzlich entstandene vererbliche Abänderung handelt, die um so sonderbarer ist, als die Henne nach einer ganz anderen Richtung hin, nämlich ins Weißliche, abgeändert hat. Die Zucht von Pfauen ist aber nur möglich bei freiem Auslauf, in der Volière werden nur taube Eier gelegt.

* **Der Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle-Nord** feierte in den festlich geschmückten Räumen der „Saalschloßbrauerei“ sein 28. Stiftungsfest. Das Viele, was den Besuchern geboten wurde, war auserlesen, und in jeder Beziehung vollauf befriedigend. Die Henschelsche Kapelle erledigte ihr Musik-Programm in bekannter präziser Weise. Der Vorsitzende Stadtverordneter Spindler begrüßte die Erschienenen und brachte ein Hoch auf den Verein aus. Frl. F. Siemens sprach einen von Herrn Ober-Deckoffizier Beuche verfaßten feinsinnigen Prolog. Weiter kam zum Vortrag „Des Sängers Fluch“, großes humoristisch-musikalisches Quodlibet, darauf das Lustspiel „Nur nicht heiraten“, beide Stücke wurden meisterhaft vorgetragen, erregten wahre Lachsalven und ernteten ungeteilten Beifall. Alsdann sang Frl. A. Meißner einige reizende Lieder, worauf der Ball begann, welcher die Festteilnehmer noch lange beisammen hielt.

* **Christlicher Verein junger Männer, Geiststraße 29.** Sonntag den 24. Februar abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Professor D. Rothstein über das Thema: „Aus der altbabylonischen Poesie, insbesondere babylonische Bußlieder.“ Jeder junge Mann ist eingeladen. Zutritt frei.

* **Der Alt-Wandervogel** veranstaltet am Sonntag den 24. Februar eine Tagesfahrt nach dem „Süßen See“. Abmarsch ½9 Uhr vom Hettstedter Bahnhof. Kostenpunkt 0,50 Mk. Genügend Proviant mitnehmen.

* **Künstlerverein „Auf dem Pflug“.** Für den letzten Abend hatte Regierungsrat von Rohrscheidt eine Sammlung von Arbeiten des schon in verschiedenen Blättern gewürdigten „Schlangenschmieds“ Peter Dorner aus Weisberg in Tirol besorgt. Dorner ist auf seinem Gebiet ein Eigener und verdient schon deshalb einige Aufmerksamkeit. Den ehrsamen Handwerksmeister hat sein künstlerischer Drang zum berüchtigten Schlangenvolk getrieben, und daß er den verhaßten Reptilien ästhetische Momente abzulauschen verstanden hat, beweist schon der Umstand, daß die Sammlung nahezu aufgekauft wurde und noch mehrere Nachbestellungen erfolgten. Die metallenen Gebilde sind sämtlich Handarbeit, und der Bau und die eigenartigen Bewegungsformen des Schlangenkörpers sind treffend wiedergegeben. Am besten gefielen die in horizontaler Ebene gewundenen und nur den Kopf und Vorderteil des Körpers aufrichtenden Formen. Die Schlangenknäuel sprechen weniger an; es fehlt hier die einen ästhetischen Eindruck vermittelnde Regelmäßigkeit in der Anordnung. Schlangenpaare sind so miteinander verschlungen, daß sie sich zur Aufnahme von Leuchtern und Bechern eignen. Sehr zierliches Flechtwerk läßt sich als Wandhalter u. dergl. benutzen. — Ferner waren, wie schon an den beiden vorausgegangenen Abenden, Skizzen des bekannten Landschaftlers Professor Zschimmer-Schmiedeberg ausgestellt.

* **Zur Erhöhung der Bierpreise.** Auf Anregung des Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine hatten sich gestern abend im Saale der Börsenhalle die Vorstände zahlreicher Vereine eingefunden, um Stellung zu dem Vorgehen der Saalbesitzer, welche den Bierpreis erhöht haben, zu nehmen. Es wurde in der Versammlung Befremden darüber ausgesprochen, daß die Wirte die Bierpreise erhöht haben, ohne erst irgend welche Fühlung mit den Vorständen der Vereine, die die Säle für ihre Vergnügungen bereits gemietet hatten, zu nehmen. Man war der Ansicht, daß die Vereine durch das einseitige Vorgehen der Saalbesitzer berechtigt seien, die bereits angesagten Vergnügungen einfach abzubestellen, zumal die Gründe, welche die Saalbesitzer für die Preiserhöhung angeben, durchaus nicht stichhaltig seien. Als lästig und ungerechtfertigt wurde auch die hohe Garderobensteuer, sowie die Gebühr für Benutzung der Damentoiletten empfunden. Es wurde durch Abstimmung zum Ausdruck gebracht, daß man nicht gewillt ist, die Bierpreiserhöhung so ohne Weiteres hinzunehmen. Gleichwohl war aber die Versammlung der Ansicht, daß es nicht angängig sei, dem Verein der Saalbesitzer mit der strikten Forderung zu kommen, die alten Verhältnisse wieder herzustellen. Sie hielt es für richtiger, mit gedachtem Vereine zu verhandeln und Vermittelungsvorschläge zu machen. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen, an den Verein schriftlich mit dem Wunsche heranzutreten, die alten Verhältnisse wieder herzustellen, oder, falls dies nicht angenommen wird, den Bierpreis so festzusetzen, daß bei Ballfestlichkeiten, Kommersen ec. für ¼ Liter = 10 Pfg., für ½ Liter = 20 Pfg. gezahlt werden müsse, daß ferner die Garderobensteuer auf 10 Pfg. herabgesetzt werde und die Bezahlung für Benutzung der Damentoiletten ganz in Fortfall kommt. Das Schreiben wurde von den Vorständen von 35 Vereinen sofort unterzeichnet. Es wurde aber auch mitgeteilt, daß noch Vorstände anderer Vereine, die zufällig nicht kommen konnten, ihre Zustimmung bereits erklärt haben, und daß man die Einladung zu der Versammlung nur 75 Vereinen habe zugehen lassen. Es wurde daraufhin beschlossen, das Schreiben auch noch den Vorständen anderer Vereine zur Unterschrift vorzulegen. Am 8. März wird abermals in der Börsenhalle eine Versammlung stattfinden, um das Antwortschreiben des Vereins der Saalbesitzer bekannt zu geben und eventl. weitere Beschlüsse zu fassen.

* **Erkrankt.** Ein junger Mann von etwa 22 Jahren wurde gestern Abend gegen 8½ Uhr in dem Bierausschank am Bahnhofsvorplatz anscheinend von Krämpfen befallen. Da er sich nach längerer Zeit nicht wieder erholte, wurde er mittels städtischen Krankenwagens der Königlichen Klinik zugeführt. Wer der Kranke ist, konnte bisher nicht festgestellt werden.

* **Von einem Motorwagen gefallen.** Der Restaurateur P. H. fiel gestern abend gegen 10½ Uhr in der Gr. Steinstraße während der Fahrt von dem Vorderperron des in der Richtung nach dem Markt fahrenden Motorwagens Nr. 49 der Stadtbahn. Er fiel derart auf das Straßenpflaster, daß er zwei erhebliche Quetschwunden am Kopfe und einen Bruch des rechten Unterarmes erlitt. Der Verletzte wurde der Klinik zugeführt, woselbst er nach Anlegung von Verbänden nach seiner Wohnung entlassen wurde. H. will infolge schnellen Fahrens durch die Kurve herabgeschleudert worden sein.

* **Unfall.** In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr glitt der Arbeiter Adolf Jordan, Brachwitzerstraße 7, auf dem Hofe der chemischen Fabrik beim Verlassen des Abortes aus. Er zog sich eine Ausrenkung des

---

Firlefanz, den wir uns anlegten, mit dem wir uns aufputzten, das elegante Staatskleid für das eigene liebe Ich.

Wenn wir in ruhigen Stunden dann wieder die alte Maske anprobieren wollen, so merken wir es gar bald, daß sie nimmer zu uns paßt. Denn wir haben dem Schmerz, dem Leid, dem Unglück ins Auge geschaut und wir sind in wenigen Stunden um Jahre älter geworden.

So war es allen denen ergangen, welche im Gerhardschen Hause nun zurückblieben.

Da war die alte Frau Magdalena Gerhard. Sie hatte sich Jahr um Jahr fast unverändert erhalten, hatte ihr eigenstes, ruhiges Innenleben geführt, das sie weitab führte von den Wirren und Nöten des Daseins. Sie war eingehüllt gewesen in einen Mantel von Selbstzufriedenheit und Stolz. Und in dieser eisigen Temperatur war ihr Geist frisch geblieben, ihr Wille ungebeugt. Aber als sie nun, nach einem letzten, krampfhaften Aufraffen sich erhob, um, von Dittrich geführt, ihr Zimmer aufzusuchen, als sie sich noch einmal niederbeugte, um den Mund ihres toten Sohnes zu küssen, da fiel auch der letzte Rest der mühsam festgehaltenen Stärke und Ruhe von ihr ab. Sie war nicht mehr die selbstbewußte Trägerin eines alten, geachteten Namens, sie war nur noch eine sehr schwache, hilflose Frau, die ihren Jammer kaum zu ertragen vermochte. Sie umklammerte, eine Stütze suchend, den Arm des weißhaarigen Dieners, der laut aufschluchzte. Sie gehörten zueinander, die beiden. Und in diesem Augenblicke vergaßen sie alle trennenden Schranken, welche durch den Unterschied in Rang und Stand sie einander sonst so ferne hielt. Sie gingen auch endlich zusammen hinaus, und der alte Mann führte die Greisin vorsorglich in ihr Zimmer. Dann saß er bei ihr und redete mit ihr von dem Toten. Sie sprachen, wie vielfach alte Menschen eben sprechen, sehr leise, verzagt. Sie redeten von der längst entschwundenen Kindheit und Jugend des Toten, von seinen Vorzügen, seinen guten Eigenschaften. Und endlich wurden sie müde und saßen ganz still beisammen; aber sie schliefen nicht. Sie sahen mit trüben, rotgeweinten Augen vor sich hin und spürten es fast körperlich, wie der Schmerz an ihren Herzen rüttelte und riß. Sie duldeten es schweigend und wünschten nichts anderes, als wenigstens diesen Schmerz ganz ausleben, ganz ungestört ertragen zu dürfen denn sie wußten es gut: er war trotz all seiner Herbheit das beste, was das Leben für sie noch übrig hatte.

Auch Frau Angela erhob sich endlich und ging langsam zögernd zur Türe. Aber dann drehte sie sich doch noch einmal um und trat zurück an das Kopfende des Totenbettes. Wenn Anselm Gerhard noch einmal hätte seine Augen öffnen können, er hätte in dieser tiefblassen Frau mit dem erstarrten Ausdruck in dem schönen Gesicht kaum mehr das Weib erkannt, das er so sehr geliebt hatte in den goldenen Tagen der Jugend und das dann, jahrelang, so seltsam fremd neben ihm hergegangen war, daß er oft gedacht hatte, er sei schon völlig getrennt von ihr. Und doch hatte sie es immer und immer wieder verstanden, wenn sie es wollte, ihn in den alten Zauberbann zu ziehen. Und dann hatte sie fast stets gesiegt.

Aber jetzt in dieser Minute sah sie nicht aus wie eine Siegerin. Es war alles von ihr abgefallen: ihre Ruhe, ihre Anmut sogar und auch ihre Jugendlichkeit, die sie sich so lange mühelos erhalten. Als sie sich nun langsam über die Hand des Toten neigte und sie küßte mit einem schweren Abschiedskuß, da war sie nur noch eine ganz gebrochene, sehr unglückliche Frau. Als sie nun, von Dagobert und Heinrich gestützt sich erhob, nahm sie mit zitternden Fingern den Strauß hochroter Azaleen von ihrer Brust und legte sie zwischen die steifen Hände des Toten. Wie Blutstropfen schimmerten die Blüten durch das dunkle Gemach.

Als auch hinter ihnen die Tür ins Schloß fiel, atmete Kurt Gerhard erleichtert auf. Gottlob! Nun war er endlich allein, denn die beiden fremden Amtspersonen, welche in dem Raume zurückgeblieben waren, um darüber strenge zu wachen, daß daselbst alles unverändert bliebe, diese beiden, ihm gleichgültigen Menschen, störten ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070224014/fragment/page=0002

linken Armes und einen Bruch des linken Handgelenkes zu, sodaß er mittels Krankenwagens der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußte.

* **Drei Kinder gerettet.** In der im 2. Stockwerk des Hauses Burgstraße 59 befindlichen Wohnung der Witwe Klaſſe war heute vormittag gegen 9½ Uhr Wäsche aus noch nicht ermittelter Ursache in Brand geraten. Die drei Kinder der Frau im Alter von 6 Monaten bis 4 Jahren wären jedenfalls in dem dicken Qualm erstickt, wenn nicht ein Hausbewohner, Arbeiter Max Vetter, welcher die Gefahr bemerkte, sie durch rasches Eingreifen noch rechtzeitig gerettet hätte. Das Feuer selbst konnte bald beseitigt werden.

* **Durchgänger.** Gestern vormittag 11½ Uhr scheuten in der Zwingerstraße aus unbekannten Gründen zwei Pferde des Landwirts Wolter und gingen durch. Das eine Pferd wurde in der Mittelwache angehalten, während das andere weiterraſte, bis es sich in der Leine und den Zugketten verwickelte, wodurch es an der Moritzkirche zu Falle kam. Personen wurden nicht verletzt.

* **Ein Scheusal.** Ein Polizeisergeant, der zufällig in die Wohnung einer Frau kam, überraschte einen Arbeiter, der Vater von 8 Kindern ist, wie dieser sich an einem 7jährigen Mädchen in der scheußlichsten Weise verging. Der Mensch hatte zuvor in Abwesenheit der Mutter den 7 Jahre alten Bruder des Mädchens aus der Stube getrieben, um den verbrecherischen Gelüsten fröhnen zu können.

Der Wert der Presse als Reklamemittel:

Eine zielbewusste **Zeitungsreklame** in Verbindung mit guter Qualitat der Ware ist ein vorzügliches Mittel zur **Erhaltung** und **Erweiterung des Umsatzes.**

Eltville i. Rheingau.

Mattheus Müller, Hoflieferant.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Wien,** 23. Februar. (Wolff's Bur.) Der „Neuen Fr. Pr." wird aus Lemberg gemeldet: Die gestern nachmittag aus der Haft entlassenen 16 ruthenischen Studenten weigerten sich bis zum Abend, ihre Zellen zu verlassen, und legten sich entkleidet auf die Pritschen. Sie wurden am Abend gewaltsam eingekleidet und zwangsweise aus dem Gefängnis entfernt. Heute werden 42 Studenten gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt werden. Ueber das Schicksal der übrigen 28 Studenten ist noch nichts bestimmt. Die noch Verhafteten beharren bei ihrer Weigerung, Nahrung zu nehmen. Einer war infolgedessen so schwach, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Auch bei 14 anderen stellte sich große Schwäche ein. (Siehe Telegrammteil der gestrigen Nummer. Red.)

* **Haag,** 23. Februar. (Wolff's Bur.) Die Regierung hat gestern amtlich bekannt gegeben, daß sie zum Empfang der Delegierten für die zweite Friedenkonsferenz gegen den 1. Juni d. J. bereit sei.

* **Johnstown** (Pennsylvanien), 23. Februar. (Aſſ. Pr.) Bei Mineralpoint auf der Pennsylvania-Bahn entgleiste der Newyork—Chicago-Expreßzug. Drei Schlafwagen fielen über den Eisenbahndamm hinab in den Fluß. 29 Personen wurden verletzt, davon mehrere schwer. Getötet wurde niemand.

Weiteres zur Schiffs-Katastrophe.

* **Harwich,** 23. Februar. (Wolff's Bur.) Ein Mitglied der Mannschaft des Dampfers „Clacton" aus Hoek, der in der Nähe der „Berlin" Halt machte und vergeblich Rettungsversuche unternahm, erzählt folgendes: Wir folgten der „Berlin" in einer Entfernung von ungefähr 1½ Stunden und kamen gegen 6 Uhr 30 Minuten an der Mündung der Maas an. Da sahen wir die „Berlin" breitseits an dem Kopf der Nordmole liegen. Kapitän Dale scherte sofort ab, und als wir einen Bogen machten, um dem Geschick der „Berlin" zu entgehen, fuhren wir beinahe selbst fest. Nachdem wir gewendet hatten, machte sich Dale sofort ans Werk und bemühte sich, dem gestrandeten Dampfer Hilfe zu bringen. Die Wogen am der tobenden See gingen 30 bis 40 Fuß hoch, da ein furchtbarer Nordweststurm nach der Küste zu wehte. Wir steuerten sofort hart an die Felsblöcke, mußten aber wieder zurückkehren, da wir nichts unternehmen konnten. Dann versuchten wir ein Rettungsboot auszusetzen, doch erwies sich dies als unmöglich bei dem Toben der Wellen. Wieder und wieder hielten wir drauf zu und blieben mehrere Stunden. Wir verließen erst die „Berlin", als wir kein Anzeichen mehr wahrnehmen konnten, daß sich noch irgend jemand an Bord befand. Zuerst hatten wir die Schiffbrüchigen in Gruppen an Bord gesehen, teils auf Deck, teils im Rauchsalon auf dem Vorderdeck. Wir steuerten dicht heran, um so eine Rettung zu versuchen; man rief uns von der „Berlin" aus zu, denn anscheinend herrschte keine Panik, vielmehr bewahrten die Passagiere, soweit sich sehen ließ, vollkommene Ordnung. Alle waren mit Rettungsgürteln versehen und hatten sich auf der Leeseite des Schiffes zusammengedrängt, um Zuflucht zu finden vor den gewaltigen Sturzseen, die das Schiff überspülten und über Deck, Schornsteine und Masten hingingen. Wir kamen bis auf 100—200 Yards nahe und warfen alle unsere Rettungsgürtel an Stricken aus, doch erreichten sie die „Berlin" nicht. Als das Schiff auseinanderbrach, wurden Passagiere und Mannschaften fortgespült und ertranken vor unseren Augen. Wir hörten ihre Hilferufe, konnten aber nichts zur Rettung tun. Donnerstag abend sollen noch mehrere Lebende an Bord der „Berlin" gewesen sein, wir aber sahen, als wir auf der Rückfahrt nach Harwich die Unglücksstätte passierten, nur das Heck des Schiffes aus dem Wasser herausragen, und niemand war an Bord zu sehen. Das Vorderteil versank zuerst, und dabei ertranken die Menschen in ganzen Gruppen. Wir fuhren weiter, als nur noch das Heck übrig war. Die Rettungsboote waren zu der Zeit so nahe als möglich herangefahren und versuchten die im Wasser um ihr Leben ringenden Menschen zu retten. Kapitän Dale tat alles, was er nur konnte, um Hilfe zu bringen. Wir büßten beinahe selbst das Leben ein, da die Wellen sich fortwährend mit schrecklicher Gewalt über uns ergossen. Wir konnten natürlich die einzelnen Personen an Bord der „Berlin" nicht unterscheiden, denn sie waren alle in einen Haufen zusammengedrängt, aber ihre Rufe kamen deutlich zu uns herüber über die sturmgepeitschten Wogen. (Siehe den Sonderartikel in der Beilage. Red.)

* **Hoek van Holland,** 23. Februar. (Wolffs Bur.) Auf dem Wrack der „Berlin" befinden sich, nach einer Meldung von gestern Abend, noch Frau Wenberg aus Berlin, ihr Dienstmädchen und Fräulein Theile aus Berlin. Die Genannten sind noch am Leben, und es besteht Hoffnung, sie zu retten. Herr Wenberg und ein Kind der Familie sind tot. Die Leiche Wenbergs ist erkannt. Prinz Heinrich der Niederlande besuchte gestern die Leichenhalle, wo jetzt 37 Leichen liegen.

* **Hoek van Holland,** 23. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Bisher sind elf Personen gerettet worden. Drei Damen befinden sich außerdem jetzt noch an Bord der „Berlin". Sie wagen es nicht, sich bei dem hohen Seegang die Rettungsleine entlang führen zu lassen. Hier ist jedermann erfüllt von Bewunderung für den tapferen Führer des Rettungsdampfers und für dessen Leute, die, nachdem sie schon fast Unmögliches geleistet hatten, gestern nachmittag unter den Augen des Prinzen Heinrich der Niederlande im dichtesten Schneetreiben in die wütenden Wellen hinausfuhren und die Verbindung mit dem Wrack herstellten. Von einer kleinen Schaluppe aus, welche die größte Gefahr lief, auf der Mole zerschmettert zu werden, schwang sich ein Mann auf die Mole, erkletterte das Wrack und befestigte eine Leine an dem Förderg(e)steell des Fahrstuhls, während er durch eine zweite Leine mit dem Rettungsdampfer verbunden blieb. So kam die Verbindung zustande, die es den Mannschaften ermöglichte, elf Menschen, darunter drei Damen, zu retten. Die Aermsten hatten in der Steuermannsdeckkabine einen Unterschlupf gefunden, den sie dann in ihrer Todesangst verließen, um alle vorüberfahrenden und einlaufenden Schiffe, die ausnahmslos halbmast flaggten, verzweifelt um Hilfe anzuschreien. Man sah sie dann vom Land auch nach der Kabine zurückgehen, indem sie verzweifelt die Hände rangen und sich das Haar rauften. Prinz Heinrich, der sich dem Wrack mit der Lotsenpinasse wiederholt näherte, feuerte die Rettungsmannschaft fortwährend an, und der Mut, mit dem er all den Gefahren der See trotzte, wirkte vorbildlich auf die Mannschaften und spornte sie zu Heldentaten an, bis der schöne Erfolg errungen war. — Die Geretteten sind sehr abgespannt und sehr erschöpft von Hunger und Durst. Sie weinten laut vor Rührung, als sie an Land kamen. Hier herrschte während dieser Vorgänge eine unbeschreibliche Spannung, die sich in lautem Jubel Luft machte, als die Kunde der Rettung dort eintraf.

* **Hoek van Holland,** 23. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Die drei Frauen, die sich noch an Bord befanden, sind sehr schwach. Zwei von ihnen gehören zur Operngesellschaft, es sind dies Frau Theile aus Dresden, Frau Wennberg aus Berlin und ihr 16jähriges Dienstmädchen. Unter den Leichen sind sonst keine als Deutsche erkannt.

* **Hoek van Holland,** 23. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Am Hafen, in einem Schuppen der Holland-Amerika-Linie, liegen in Reihen etwa vierzig Tote. Der innere Raum ist als Kapelle ausgeschmückt und mit Trauerflor ausgeschlagen. Die Leichen liegen in weißen Tüchern, welche viele Verstümmelungen verhüllen. Nur die Gesichter sind unbedeckt, und das blasse Licht der elektrischen Lampen beleuchtet das grausige Bild. Alles, was abstoßend aussah, ist durch Bandagen dem Blick entzogen. Auf jede Bahre ließ die Direktion einen Palmzweig mit weißen Blumen niederlegen. Ein tiefer Friede liegt über dem Raum des Todes. Ergreifend ist der Anblick des Knaben August Hirsch aus Hannover mit seinen lieblichen Zügen.

* **Amsterdam,** 23. Februar. (Wolff's Bur.) Die Zeitung „Telegraaf" meldet, daß die **drei Frauen,** die sich noch auf dem Wrack des Dampfers „Berlin" befunden hatten, heute morgen 3 Uhr **gerettet** worden sind. Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt daher 15, darunter sechs Frauen.

* **Rotterdam,** 23. Februar. (Wolffs Bur.) Bis gestern abend war es noch nicht möglich, die Namen der Geretteten festzustellen, da dieselben noch bewußtlos sind. 13 weitere Leichen sind noch rekognosziert worden und zwar von folgenden Personen: Elsworth, Bradford, Reussemann, Bonnett-Halifax, Benberg, Hartog, Balver, Woodhan, Davidson, Washington (wahrscheinlich aus dem Haag), Miß Buttel, Großfield, Frau Sues verwittwete Aris, Hilverstein und Bullock, und außerdem noch einige Leichen von der Besatzung. Welchen Nationalitäten die Genannten angehören, weiß man nicht. — Die Great Eastern-Eisenbahn-Gesellschaft teilt mit, daß Fräulein Buttel und Fräulein Johanna Gäbler sowie Herr Emil Jung, die sich an Bord des Dampfers „Berlin" befanden, gerettet worden sind. Ferner befindet sich unter den Geretteten ein Herr Broersen, der auf der Reise zu seiner Frau nach Hamburg war.

* **Rotterdam,** 23. Februar. (Wolff's Bur.) Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es, eine Verbindung zwischen dem Wrack und dem Leuchtturm herzustellen mittels einer Trosse, an der sich, wie bereits gemeldet, die Geretteten herabließen. Die Namen der Geretteten sind Herr Verscherre aus Frankreich, Brodessin aus Altona, Emil Jung aus Gerabronn (Württemberg), Opernsängerinnen Buttel, Schröter und Gäbler. Die übrigen Geretteten sind zur Besatzung gehörige Engländer. Drei Frauen sollen sich noch auf dem Wrack befinden. (Siehe den Sonderartikel in der Beilage. Red.)

Pologlow-Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.
Ueberall käuflich! Fabrik „Epirus" Dresden.

Thüringisches **Technikum Jlmenau** Elektro- und Maschinen-Ingenieure-, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Lehrfabrik

Ein wohlfeiles Angebot zur

Konfirmation

Weisse Unterröcke.

Unterrock mit Stickerei-Volant, 1.75, 1.35, 1.15 M.
Unterrock mit breiter Stickerei 2.75, 2.50, 2.25 M.
Unterrock „Batist" mit Valenciennne-Spitze u. Einsatz, 5.25, 4.25, 3.00 M.
Röcke in hocheleganter Ausführung, 15.00, 12.00, 10.00, 6.75 M.

Korsetts.

Korsett aus gut. Köper, 90, 75, 55 Pf.
Korsett aus Ia. Köperstoff, 1.50, 1.25, 85 Pf.
Korsett mit Spiralfeder, 2.75, 1.75, 1.55 M.
Korsett aus prima Drell, „Frack-Façon" 2.50, 2.15 M.
Korsett aus prima Satin, 3.25, 2.40 M.

Kleiderstoffe

schwarz, weiss, crême u. farbig

Fantasiestoffe doppeltbreit, neue Muster das Mtr. 1.45, 1.10, 75 bis **50** Pf.
Cheviots doppeltbreit, vorzügliche Qualität das Meter 2.50, 2.00, 1.50 bis **75** Pf.
Alpacca-Façonés doppeltbr., gr. Farbensortiment das Meter 1.45, 1.25, 1.05 bis **75** Pf.
Mohair-Crêpe doppeltbr., Saison-Neuheiten d. Mtr. 1.90, 1.75, 1.45 bis **80** Pf.
Satinkleiderstoffe doppeltbr., gute Qual. d. Mtr. 2.50, 2.00, 1.50 b. **90** Pf.
Kammgarn-Gewebe doppeltbr., reine Wolle d. Mtr. 2.50, 2.00, 1.50 b. **1**20
Tailor made doppeltbreit, letzte Neuheiten das Meter 3.00, 2.25, 1.65 bis **1**25

Krawatten.

Diplomaten, neue Formen, 25, 15, 8, 3 Pf.
Diplomaten, Neuheiten, 75, 65, 50, 35 Pf.
Regattes, neue Formen, 95, 65, 50, 35 Pf.
Plastrons, Neuheiten, 1.75, 1.25, 75, 35 Pf.
Selbstbinder, Neuheiten, 1.25, 1.00, 75, 35 Pf.

Wäsche.

Kragen, neue Formen, 30, 25, 13 Pf.
Manschetten, neue Formen, Paar 45, 35, 23 Pf.
Serviteurs, Neuheiten, 75, 45, 25, 15 Pf.
Chemisettes, Neuheiten, 75, 50, 35 Pf.
Oberhemden, prima Verarbeitung, 3.75, 2.75, 1.85 M.

Kurzwaren und Schneiderei-Artikel.

Nähnadeln	Brief 10 Pf. bis 1 Pf.
Häkelnadeln	3 Stück 9 Pf. bis 1 Pf.
Stricknadeln	Spiel 3 Pf. und 2 Pf.
Sicherheitsnadeln	Dtzd. 25 Pf. bis 8 Pf.
Kettenhenkel	3 Stück 1 Pf.
Kragenstützen	Meter 12 Pf.
Krageneinlagen	Stück 42 Pf. bis 2 Pf.
Mohairschutzborte	Meter 14 Pf. bis 4 Pf.
Sternzwirn	Stück 3 Pf.
Leinenzwirn	Stück 2 Pf.
Seiden-Nähgarn D. M. C.	Rolle 7 Pf.
Nähseide i. all. Farb.	Rolle 5 Pf. bis 2 Pf.
Knopflochseide	Rolle 1 Pf.
Heftgarn	Rolle 5 Pf.
Stopfgarn (Twist)	Rolle 10 Pf. bis 4 Pf.
Armblätter	Paar 45, 35, 15 bis 3 Pf.
Druckknöpfe	Dtzd. 60 Pf. bis 5 Pf.
Schuhknöpfe	Gros 12 Pf. bis 9 Pf.
Hosenknöpfe	Gros 30 Pf. bis 12 Pf.
Hemdenknöpfe	Gros 95 Pf. bis 10 Pf.
Zentimetermaße	Stück 15 Pf. bis 1 Pf.
Taillenverschlüsse	Stück 33 Pf. bis 3 Pf.
Taillenstangen	Dtzd. 25 Pf. bis 5 Pf.
Strumpfgummiband	Meter 1.25 bis 8 Pf.
Strumpfhalter	Paar 50 Pf. bis 8 Pf.
Wäschebuchstaben	2 Dtzd. 5 Pf.

Entzückende Neuheiten in **Posamenten** und Besatz-Artikeln zu unerreicht billigen Preisen.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070224014/fragment/page=0003

Unser

Räumungs-Ausverkauf

hat begonnen u. kommen zurückgesetzte emaillierte Geschirre in großen Mengen zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Emaillierte		Emaillierte		Emaillierte		Emaillierte	
Bratpfannen	a Stck. v. 45 Pf. an	Eierbecher	a Stck. v. 8 Pf. an	Brotkörbe	a Stck. v. 45 Pf. an	Milchkrüge	a Stck. v. 25 Pf. an
Teller	„ „ 13 „ „	Salz- u. Pfefferstreuer	„ „ 20 „ „	Kaffee-u. Zuckerbüchsen	„ „ 50 „ „	Schmortöpfe	„ „ 33 „ „
Kasserolle m. Deckel	„ „ 40 „ „	Kaffeetrichter m. Gaze	„ „ 30 „ „	Milchgiesser, dekor.	„ „ 44 „ „	Milchsiebe mit Gaze	„ „ 30 „ „
Puddingformen	„ „ 28 „ „	Kehrschaufeln	„ „ 30 „ „	Handtuchhalter	„ „ 65 „ „	Lotmasse	„ „ 13 „ „
Durchschläge m. Gaze	„ „ 38 „ „	Schnellbrater	„ „ 200 „ „	Löffelhalter	„ „ 35 „ „	Tassen m. Untertasse, dek.	„ „ 30 „ „
Schüsseln	„ „ 17 „ „	Milchkocher	„ „ 75 „ „	Wassertrichter	„ „ 10 „ „	Trinkbecher	„ „ 10 „ „
Seifensiebe	„ „ 20 „ „	Brotkapseln, ganz emaill.	„ „ 250 „ „	Milchgelten	„ „ 65 „ „	Consol m. ½ Ltr.	„ „ 50 „ „
Butterdosen m. Deckel	„ „ 35 „ „	Kaffeekannen	„ „ 35 „ „	Aschenbecher	„ „ 20 „ „	Aufwaschwannen	„ „ 75 „ „
Schöpflöffel	„ „ 13 „ „	Teesiebe	„ „ 10 „ „	Bouillonsiebe	„ „ 25 „ „	Seifensiebe	„ „ 15 „ „
Salz- u. Pfeffermenagen	„ „ 15 „ „	Eiertiegel	„ „ 38 „ „	Kaffeekocher	„ „ 30 „ „	Untertassen	„ „ 5 „ „
Schalenkörbchen	„ „ 15 „ „	Kaffeeflaschen	„ „ 25 „ „	Maschinentöpfe	„ „ 30 „ „	Aesche, gestanzt	„ „ 175 „ „

Ein großer Posten Wasserkrüge von 50 Pfg. an. Leuchter zum Aufsuchen 10 Pfg.

Auf unsere Schaufenster, Ausstellungshalle und Musterküchen machen wir besonders aufmerksam.

Burghardt & Becher,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,

Leipzigerstr. 10.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Verein Hallescher Möbeltransporteure.

Die unterzeichneten Firmen empfehlen sich bei bevorstehendem Umzuge unter Zusicherung sorgfältigster Bedienung mit dem Bemerken, dass sie nur noch

nach Aufforderung

die geehrten Herrschaften besuchen lassen.

Theod. Domann. A. W. Haase.
Otto Kästner & Co. Hilmar Kaufmann.
C. H. Kretzschmar. Albert Lange.
Wilh. Lippert. Rich. Müller & Co.
Gustav Reuter.
Chr. Storz. Zillmann & Lorenz.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's Deutscher Kakao Deutsche Schokolade.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.

Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Auskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen Schwächezuständen, Bedrücktsein, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen Übel heißen, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin: ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nährmittel Dorema überwunden werden können.

Die erstaunliche Wirkung meines Nährmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die große Anzahl von Anerkennungsschreiben nachgewiesen, die wir mit jeder Post zugehen und zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

GRATIS

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt haben, sollte an mich schreiben. Mein wunderbares Nährmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem sie Dorema nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Dorema hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe Dorema in einem einfachen, verlegenen Packete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefm. Strengste Diskretion angesichert.

Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratissendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 197, Friedrichstr. 12.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für **Bettfedern**

Erste Bettfedernfab. m. elekt. Betriebe

Gustav Lustig

BERLIN S. 100 Prinzenstr. 46

versendet geg. Nachnahme garantiert neue und gut enthäutete, gut haltende Bettfedern p. Pfd. M. 0.55-1.00-1.25; prima Halbdaunen M. 1.75; Gänsezupffedern M. 2.00; prima weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50-3.00-3.50 echt dtsch. Wenopoldaunen M. 2.85, echt russisch. Moldauer Gänsedaunen M. 3.50 Von den Daunen genügen 3—4 Pfd. zum groß. Oberbett. — Gänsefedern (4 Reihen) M. 0.60 per Pfund; Gänseschlachtfedern, wie sie von der Gans fallen, mit allen Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste gratis. Umtausch oder Rückendung gestattet. Verpackung bleibt frei.

Seitjähriger Umsatz über 2000 Zentner Bettfedern, von keinem zweiten Bettfedernfabrik. u. Bettfederngeschäft erreicht.

Prachtvolle Büste erlangen Sie durch **Lou's Eau de Junon** (Büstenwasser). Aeusserlich anzuwenden, unschädlich, zahlreiche Anerkennungen. Preis Mk 4, franko Mk. 4.50. Nachnahme Mk. 4.70.

Vorrätig in **Halle a. S.** bei: **Paul Evers** (Inh. Karl Kuhnt), Gr. Ulrichstr. 51, **Ernst Fischer**, Moritzzwinger 1, **Ludw. Grossklauss**, Gr. Steinstr. 17, Apoth. **W. Hoefer**, Geiststr. 59/60, **Alfred Moy**, Riebeckplatz, **Friedr. Riedel**, Merseburgerstr. 33, **Otto Siebert**, obere Leipzigerstrasse 33.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank).

Gegründet 1853.

Aktienkapital und Reserven 183½ Millionen Mark.

Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3 (gegenüber dem Stadttheater).

Eröffnung von laufenden Rechnungen (Konto-Korrent-Verkehr).

Ankauf von Wechseln.

Checkverkehr.

Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern.

An- und Verkauf, Verlosungskontrolle.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen.

Kreditbriefe auf das In- und Ausland.

Vermietung von Schrankfächern.

Ramdohr's Dauer-Feuer-Anzünder in allen besseren Geschäften erhältlich.

Man verlange ausdrücklich **Werner's Wacholdermalz**, welches bei jedem Husten und spez. bei **Keuchhusten** bei Kindern als **vorzügliches Linderungs- und Nährmittel** zu empfehlen ist. In Fl. a 2.00, 1.00 und 60 Pfg. in **R. Waitzegott's Nachf. Drogerie**, Gr. Ulrichstrasse 30.

Auf Teilzahlung

von Leipziger Firma, wöchentl. pott 50 Pfg. an, kompl. Bettstellen, Garnituren, Vertikos, Daunen, Kinderkarderobe, Stoffe usw.

Berlin, A. May, Saalberg 8, I. Komme a. Wunsch m. Muster i. Haus.

Thiele's Entfettungs-Thee

bew. wirks. speziell gegen Fettleibigkeit, gar. unsch. Pak. M. 1.50 u. 2.50.

i. d. Löwen-Apoth. a. Markt.

Best.-T.: 60 Mille fol. 30 Cich. 10 Fr.

Mark 4750000

4½% Vorzugs-Aktien

der

Berliner Elektrizitäts-Werke,

rückzahlbar a 104%.

Zeichnungen auf obige Emission zum Kurse von 103½% nehmen bis zum 2. März cr. spesenfrei entgegen

Frenkel & Poetsch, Halle a. S.,

Paul Schauseil & Co.,

Halle a. S., Zitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19070224014/fragment/page=0004